



Michel Péclard im Wohnzimmer, Spielbude für die Söhne, Wohnhaus und Schlafzimmer: «Ich mag schräge Leute»



## «Ich bin das schwarze Schaf der Familie»

Der Gastronom Michel Péclard fühlt sich in Kilchberg ZH wie in Miami

VON KATJA RICHARD (TEXT) UND PHILIPP ROHNER (FOTOS)

Der Kühlschrank ist fast leer, Zucker für den Kaffee hats auch keinen. Und das ausgerechnet bei einem Gastronomen zu Hause. Das ist Michel Péclard etwas peinlich: «Die einzigen Gäste hier sind meine zwei Kinder, und die waren das letzte Mal vor zwei Wochen hier», entschuldigt er sich.

Michel Péclard lebt seit Mitte Juli in der hellen Wohnung in Kilchberg ZH mit Blick auf den See. Meist kommt er erst um ein Uhr nachts nach Hause. Wenn er dann von der Terrasse Richtung Stadt blickt, fühlt er sich «ein bisschen wie in Miami». Manchmal wirds noch später: «Dann sehe ich, wie mein Fischer in den See sticht», sagt er stolz. Etwa zehn Minuten von seiner Wohnung entfernt befindet sich eines von Péclards Lokalen, das Fischers Fritz. Aus der leicht schmuddeli-

gen Campingbeiz hat er innert zweier Jahre einen «Place to Be» gezaubert. Im Sommer drängen sich hier Gaydoul, Götz, Curti & Co. auf den Holzbänken.

Bevor Michel Péclard hier einzog, lebte er für einen Monat auf dem Zeltplatz in einem kleinen Holzchalet. Nach der plötzlichen Trennung von seiner Frau war dies seine vorübergehende Bleibe. «Ich habe mich da wohlfühlt, aber irgendwann wollte ich wieder ein richtiges Zuhause.» Kurz vor den Sommerferien fand er dann das passende Objekt: 140 Quadratmeter, grosszügige Fensterfronten und der heiss geliebte Blick auf den See. Das Einrichten hat er seinem besten Freund Marco Carenni überlassen, dem Inhaber des Interieurgeschäfts Red Box. «Ich bin sowieso farbenblind», sagt Péclard augenzwinkernd. Die Kontrolle wollte er aber doch nicht ganz abgeben: «Ich habe natürlich in etwa gesagt, was ich mir vorstelle.

Kreativen muss man Freiraum lassen. Das halte ich auch in meinen Restaurants so.» Als Michel Péclard aus den Ferien zurückkam, fand er eine komplett eingerichtete Wohnung vor, von der Gabel bis zur Bettwäsche. Dafür sieht es hier auch ein bisschen nach Katalog aus, viel Persönliches findet man nicht. Am Eingang steht ein Sektkübel, gefüllt mit Visitenkarten. Ein paar Gast-

roführer liegen herum. Im Wohnzimmer stechen ein knüschblauer Delfin, den sein jüngerer Sohn gebastelt hat, und ein Bild des Fotografen Howard Schatz ins Auge. An fast jeder Wand sieht man zudem eine Originalillustration von Max Zuber. Diese Bilder dienen als Vorlagen für die Verpackungen der Patisserie fürs Café Péclard, dem ehemaligen legendären Café Schober. Wohnen wie im

### Besitzer von fünf Gastrobetrieben an bester Lage

Michel Péclard, 43, ist in Kilchberg ZH aufgewachsen. Nach der Sekundarschule absolvierte er die Hotelfachschule in Luzern. Dort unterrichtet er noch heute Buchhaltung. Derzeit hat er fünf Gastrobetriebe an bester Lage in Zürich. Den Kiosk und die Pumpstation an der rechten Seepromenade, das Fischers Fritz in Wollishofen, das Café Péclard (ehemals Schober) im Zürcher Niederdorf und das Coco am Paradeplatz. Péclard gilt als enfant terrible der Gastroszene und fällt mit seinen kreativen und oft auch riskanten Konzepten und Ideen auf. Soeben hat er für Fischers Fritz die Auszeichnung als bestes Outdoor-Restaurant von Best of Swiss Gastro bekommen.

Hotel: Diese Vorstellung gefällt ihm. Wohn- und Schlafzimmer sind offen miteinander verbunden, die zwei abgeschlossenen Zimmer sind für die Söhne, die jedes zweite Wochenende da sind. Die Trennung von seiner Frau war «zuerst ein Schock», inzwischen sieht er im Alleinsein auch Positives. «Früher wäre ich nie so lange hier gesessen, ich war konstant am Arbeiten.» Jetzt schwimmt er jeden Morgen zwei Kilometer im Hallenbad Kilchberg.

### Einmal ist Péclard haarscharf am Konkurs vorbeigerasselt

Aus der ehemaligen gemeinsamen Wohnung nahm er nichts mit. Auf einen Fernseher verzichtete er zunächst, erst als er sich dann doch etwas einsam fühlte, «stellte ich meinen alten B&O rein». Auf's Handy kommen keine Mails, und ein Büro gibts hier auch nicht mehr. «Das ist der totale Beziehungskiller.»

Péclards direkte und joviale Art öffnet ihm überall Türen und erstaunt ob seines Hintergrunds. Sein Vater war Vermögensverwalter von «sehr reichen Leuten aus Monaco», dem Onkel gehört das Juweliergeschäft Péclard an bester Lage am Zürcher Paradeplatz. Er sei als Gastronom «das schwarze Schaf der Familie». Seinen Erfolg habe er sich selber erarbeitet, und dabei ist er auch schon mal haarscharf am Konkurs vorbeigerasselt. Inzwischen ist er wieder auf Erfolgskurs.

Stillstand, ist nicht sein Ding. Auch in seinem jetzigen Heim wird es ihn nicht lange halten. Auf dem Tisch liegen Pläne für die nächste Bleibe. Auf dem Dach des Campinggladens des Fischers Fritz soll sein Eigenheim entstehen. Wohnen mitten im Zeltplatz? «Warum nicht? Ich mag schräge Leute, Künstler und Kreative. Da wird es einem nie langweilig.»